

Christlich geht anders (Hrsg.) – Solidarisch antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen. Tyrolia 2019

Die Entstehung der Plattform „Christlich geht anders“, die im November 2016 wegen der Kürzung der Mindestsicherung in Niederösterreich entstanden ist, war als Angriff auf den Sozialstaat zu sehen und damit auf jene Menschen, die dringend Hilfe brauchen und das in einem christlich-sozial regierten Bundesland. Damit soll ein Weckruf gestartet werden, die Grundbedürfnisse der Menschen zu sichern und den sozialen Frieden zu erhalten.

In den einzelnen Gliederungen der „Katholischen Aktion“ und in Pfarren sollte man sich Gedanken machen, was denn die richtigen Antworten auf die sozialen Fragen der Gegenwart wären. Als Behelfe wurden auf einer Website wissenschaftliche Texte, Blogs, Podcasts zu den wichtigsten politischen Strömungen, Rechtspopulismus und neuer Nationalismus sowie zur Lage der Demokratie eingerichtet. Eine Internetseite www.christlichglaubengehtanders.at dokumentiert Diskussionsveranstaltungen, die sich u.a. mit der Frage nach einem sozialen Europa, mit der Verbindung von Sozialstaat und Menschenrechten beschäftigt.

„Christlich geht anders“ ist ein Bündnis zwischen sozial engagierten Christen, kirchlichen Organisationen und Amtsträgern sowie Hilfsorganisationen der Zivilgesellschaft. Das Bündnis will Wege aufzeigen, wie man dem friedlichen Zusammenleben näher kommen kann. Die Entstehung dieses Sammelbandes ward ausgelöst durch zunehmende Entsolidarisierung, systematischer Abwertung gesellschaftlicher Gruppen und einer Politik, durch die der Sozialstaat geschwächt wird.

Als große Gefahr neben dem neuen Nationalismus ist der Rechtspopulismus zu nennen, wenn wir zunächst einmal folgende Grundfragen stellen: „Was nehmen wir als große Not wahr, was sagen Betroffene dazu? Warum kam es zu diesem Problem? Wie können wir aus Sicht der Heiligen Schrift und der Prinzipien der Katholischen Soziallehre (Personalität, Solidarität, Subsidiarität, Gemeinwohl, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit) die Situation deuten und mögliche Lösungsansätze bewerten? Mit wem und wie packen wir welche Handlungsschritte an? Wie werten wir unser Handeln aus?“ Das ist für den Umgang mit dem Rechtspopulismus wichtig, der so dargestellt wird:

- Ideologie, die die Gesellschaft so betrachtet, als sei sie in zwei feindliche Lager gespalten: das „unverdorbene“ Volk und die „korrupte“ Elite, eine Ideologie, die behauptet, dass Politik Ausdruck des allgemeinen Willens des Volkes sein müsste
- Moralischer Anspruch einer Bewegung oder Partei, jenen allgemeinen Willen des Volkes ausschließlich zu vertreten
- Autoritärer Stil, der die Übermacht über „Schwache“, Minderheiten und „Fremde“ mit harten Mitteln durchsetzt und dabei Solidarität auf die eigene nationale Gemeinschaft einschränkt

Aus dieser Tatsache ergeben sich für Christen folgende Aufgaben:

1. Wertschätzende Haltung gegenüber Personen, die rechtspopulistische Positionen vertreten – Sachlich bleiben
2. Integrative Visions- und Begegnungsarbeit, um mit Vertretern aller Milieus, auch der rechtspopulistischen in einen vernünftigen Dialog treten (Runder Tisch, Konferenzen)
3. Soziale und begriffliche Unterscheidungen sind wichtig, ausgrenzende Haltungen benennen
4. Überrumpelungstaktiken aufdecken- Killerphrasen entlarven
5. Gefährlich: Autoritätshörigkeit, wenn sie ins Unglück führt, Weitblick schulen
6. Auf flexiblen, digitalisierten, globalen Kapitalismus hinweisen und die ungunstigen Folgen benennen
7. Religiöse Beheimatung in der „Fuchshöhle“ Jesu

Das alles ist nachzulesen.